

Holmes Rolston III

Die Umweltethik und der Mensch

Über intrinsische Werte in der Natur

Menschen können durch den Zustand ihrer Umwelt entweder in ihrem Wohlbefinden gefördert oder aber beeinträchtigt werden. Viele meinen, daß genau darin die Aufgabe der Umweltethik besteht: das zu schützen, was für den Menschen auf dem Spiel steht, wenn es um den Erhalt seiner Lebensgrundlagen, seiner Landschaften und natürlichen Ressourcen geht. Ethik ist für Menschen da. Dabei wird die Ethik nicht nur vom Menschen gemacht: Der Mensch ist auch ihr einziger Gegenstand. Nur Menschen können moralische Entscheidungen treffen und entsprechend handeln, und auch nur gegenüber anderen Menschen haben sie moralische Verpflichtungen. Allein Menschen können für ihr Handeln verantwortlich gemacht werden, und zwar nur von anderen Menschen und nur im Hinblick auf das, was sie anderen Menschen zufügen.

Jedenfalls könnte es zunächst so scheinen. Das ist jedoch, wie ich ausführen werde, allenfalls die halbe Wahrheit. Menschen können und sollten auch für das verantwortlich gemacht werden, was sie ihrer Erde zufügen, soviel ist klar. Klar ist auch, daß überhaupt nur Menschen hierfür verantwortlich gemacht werden können und nicht etwa Tiere, Pflanzen, Arten oder Ökosysteme. Die Natur ist amoralisch. Natürlich sind wir nicht verantwortlich für das vergangene und das gegenwärtige Sein der Erde. Wir sind Spätankömmlinge in der Geschichte der Evolution. Aber wir werden zunehmend verantwortlich für die Zukunft der Erde. Alles, was der Mensch wertschätzt, hängt ab von unseren Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung und den Schutz der Biosphäre. Wenn es überhaupt moralische Pflichten gibt, dann müssen wir uns um die uns umgebende Welt kümmern, da sie unser aller Heimat ist. Aber – so wird argumentiert – dies ist etwas, das

wir anderen Menschen (wie auch uns selbst) schulden. Diesem Zweck also dient der Schutz des Planeten.

Sicher kann in der Umweltethik schon allein durch das Bewußtsein unserer Verpflichtungen gegenüber anderen Menschen viel geleistet werden. Zum Beispiel müssen Menschen gesund sein. Gesundheit aber ist nicht einfach eine Frage der körpereigenen Biologie. Was draußen ist, die Gesundheit der Umwelt, ist ebenso wichtig. Genau wie Tiere und Pflanzen brauchen auch Menschen saubere Luft und Wasser. In der Landwirtschaft müssen Menschen ihre Nahrung in einem Boden anpflanzen, der mehr oder weniger von Giften frei (unbeschadet der Anwendung von Pestiziden und Herbiziden) und fruchtbar ist (unbeschadet des Gebrauchs von Düngemitteln). Es ist schwer, eine gesunde Kultur in einer kranken Umwelt einzurichten.

Auch brauchen wir mehr als nur ein Minimum an gesunder Umwelt. Vielmehr bedarf es einer qualitativ reichen Umwelt. Menschen brauchen natürliche Güter wie Holz, Wasser, Erde und andere natürliche Ressourcen. Sie erfreuen sich an den Annehmlichkeiten der Natur, an wild lebenden Tieren und Wildblumen, an schönen Aussichten und Orten, an denen man sich erholen und für sich allein sein kann. Entsprechend kann sich die Umweltethik auf das stützen, was ein Menschenrecht auf Natur genannt werden könnte. Wir haben Verpflichtungen gegenüber anderen Menschen im Hinblick auf Natur, aber wir haben keine unmittelbaren Pflichten gegenüber Tieren, Pflanzen, Arten oder Ökosystemen. Natur ist Mittel zum Zweck menschlichen Wohlbefindens.

Doch dies ist, wie gesagt, nur die halbe Wahrheit. Die Umweltethik hat es auch mit unseren Pflichten gegenüber der natürlichen Welt zu tun und mit den ihr eigenen intrinsischen (nicht instrumentellen) Werten. Ganz allgemein lassen sich zwei Fragen unterscheiden, die wir hinsichtlich einer Sache X stellen können. 1) Wofür ist X gut? 2) Was ist für X gut? Im ersten Fall fragen wir danach, was an der betreffenden Sache für uns gut ist, im zweiten hingegen, was daran an sich selbst gut ist. Die erste Frage bezieht sich auf den instrumentellen Wert einer Sache, die zweite auf ihren intrinsischen Wert. Gibt es solche intrinsischen Werte in der Natur, Werte, die uns entsprechende Achtung abfordern, Werte, die moralisch relevant sind?

Vielleicht hilft es, die Frage noch einmal anders, in Begriffen des Lebenserhalts, zu formulieren: 1) Wofür ist es gut, X zu erhalten? 2) Wel-